

Geschichte

von der

heiligen Pfalzgräfin Genovesa.

Wie Siegfried von der heiligen Genovesa Abschied nahm, und diese um ihrer Keuschheit willen in ein Gefängniß geworfen ward.



Unter die Zahl der Frauen, welche von ihren Männern unschuldigerweise verfolgt worden sind, gehört auch die tugendreiche und geduldmüthige Genovesa, deren Legende so anmuthig und deren Verfolgung so unbillig ist, daß sie kaum ohne Mitleid gelesen werden kann. Diese Geschichte hat sich folgendermaßen zugetragen. Um das Jahr 720, zu den Zeiten des Sidulfus, Bischofs von Trier, lebte in den Trierschen Landen ein vornehmer Graf, Namens Siegfried, der sich mit einem sehr reichen und tugendhaften Fräulein, einer Tochter des Herzogs von Brabant, Genovesa genannt, vermählt hatte. In aller Liebe und Freundschaft lebten diese jungen Eheleute zusammen, als der Mohrenkönig Aberosam mit einer großen Macht in Spanien einfiel, und nachdem er das Land verheert hatte, gen Frankreich zog. Als nun Martellus, der König in Frankreich, diese große Gefahr vor Augen sah, befohl er allen ihm untergebenen Fürsten und Grafen, daß sie ihm Hülfe leisten und gegen den Mohrenkönig streiten sollten. Weil nun das Gebiet von Trier damals der Krone Frankreich gehörte, so mußte auch Graf Siegfried mit zu Felde ziehen. Also rüstete sich der Graf und machte sich zum Feldzug fertig; als er aber von seiner liebsten Gemahlin Genovesa Abschied nehmen wollte, da war es zum Erbarmen, wie kläglich sich die Gräfin geberdete, so daß sie mit ihren

bitteren Zähren alle Gegenwärtigen zum Mitleid bewegte. Ja, als ihr der Graf die Hand geben und die letzte gute Nacht sagen wollte, wurde sie von solchem Herzeleid überfallen, daß sie halb todt in Ohnmacht darniedersank. Der Graf war sehr bekümmert, daß er seine betrübte Gemahlin nicht trösten konnte; gleichwohl sprach er mit traurigen Worten zu ihr: „Betrübet euch nicht so sehr über meinen Abschied, herzliche Gemahlin, denn ich hoffe zu Gott, er werde uns mit Freuden wieder zusammen führen. Ich befehle euch, nächst Gott, der allerheiligsten Jungfrau Maria, welche euch in meiner Abwesenheit beschützen und in eurem Leid trösten wird. Auch hinterlasse ich euch meinen treuesten Diener Golo, welcher euch in meinem Namen auf das Sorgsamste dienen und in Allem eifrig behüten wird.“ Genovesa aber war so voller Herzeleid, daß sie vor häufigen Zähren kein Wort reden konnte, und als ihr der Graf abermals die Hand bot und gute Nacht sagte, fiel sie wiederum wie todt in eine Ohnmacht. Deswegen wandte er sich ab und ritt, ohne weiteren Abschied, bitterlich weinend von ihr hinweg. Als er nun mit den Seinigen in dem Lager ankam und auch die anderen Fürsten und Herren eingetroffen waren, zog Martellus mit sechzigtausend Fußgängern und zwölftausend Reitern gegen das Lager der heidnischen Mohren, welche wohl viermal stärker waren; dennoch aber stand ihm Gott bei, und seine Krieger schlugen so herzhast auf den Feind, daß dreimal hundert und fünfundsiechzig tausend Mohren auf dem Platze blieben. Die übrig gebliebenen Mohren,